

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 4.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} , Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 8. Januar

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 8 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei übergeben sein.

1891.

Am t l i c h e s.

Nagold. Bekanntmachung. An die Ortsvorsteher, die Ausführung des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, die Alters- u. Invaliditätsversicherung betr. In Vervollständigung der Geschäftsanweisungen für die Invaliditäts- und Altersversicherung, welche den Ortsvorstehern bereits zugegangen sind, wird in Nachstehendem die Einteilung der Versicherten in die Lohnklassen (§ 22 des Reichsgesetzes, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889) kund gegeben: In die II. Lohnklasse mit 350—550 \mathcal{M} fallen: Die erwachsenen männlichen Arbeiter bei den gemeinsamen Ortskrankenkassen Nagold und Altensteig, und bei der Bezirkskrankenpflege-Versicherung Nagold. Alle übrigen Personen der genannten Krankenkassen fallen in die I. Lohnklasse. Auch die keiner Krankenkasse angehörigen, nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz versicherten Personen kommen voraussichtlich in die I. Lohnklasse. Diese Einteilung gründet sich bei den in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen, auf den in der Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern (Amtsbl. v. 1889, S. 283) festgesetzten Jahresarbeitsverdienst (s. Ziff. 1 des § 22 des angeführten Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889.) Bei den Mitgliedern der gemeinsamen Ortskrankenkassen Nagold und Altensteig ist für die Einteilung der durchschnittliche Taglohn bei erwachsenen männlichen mit 1 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} , bei erwachsenen weiblichen mit 1 \mathcal{M} , bei männlichen und weiblichen jugendlichen mit 75 \mathcal{S} , (vergl. Ziff. 4 des § 22 des cit. Reichsgesetzes) und bei den übrigen Versicherten, also auch bei den Mitgliedern der Bezirkskrankenpflege-Versicherung, der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter und zwar bei erwachsenen männlichen mit 1 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} , erwachsenen weiblichen mit 1 \mathcal{M} , männlichen jugendlichen mit 90 \mathcal{S} , weiblichen jugendlichen mit 75 \mathcal{S} , (vergl. Ziff. 5 des § 22 des cit. Reichsgesetzes) maßgebend. Als Zeit eines Arbeitsjahrs kommen 300 Tage in Betracht. Von Vorstehendem haben die Ortsvorsteher den Einzugsstellen der Krankenkassen, wenn sie diese Funktion nicht selbst versehen, sowie den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung Kenntnis zu geben.
Den 5. Januar 1891.
R. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold. An die Schultheißenämter, das Militärerkassengeschäft für das Jahr 1891 betreffend. Auf Grund der von den Pfarrämtern übergebenen Geburtslisten haben die Ortsvorsteher die Rekrutierungsstammrollen über die im Jahre 1871 geborenen Militärpflichtigen nach Vorschrift des § 45 der Wehrordnung anzulegen. Außer den in der Gemeinde geborenen sind auch die sonst sich anmeldenden Militärpflichtigen einzutragen. In der Rubrik „Bemerkungen“ sind alle Bestrafungen und sonstigen Angaben einzutragen, welche für Beurteilung des Lebenswandels Bedeutung haben. (Min.-Amtsbl. v. 1876, S. 53 und von 1883, S. 118.) Ist in dieser Beziehung nichts zu bemerken, so ist einzutragen: Strafen und Ausschließungsgründe: 0. Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Febr. zur Aufnahme in die Stammrolle beim Ortsvorsteher ihres dauernden Aufenthalts oder ihres Wohnsitzes anzumelden. (Min.-Amtsbl. v. 1875, S. 403.) Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt, ist bei derselben von dem im Jahre 1871 Geborenen ein Geburtsschein vorzulegen. Die Militärpflichtigen der Altersklassen 1869 und 1870 haben ihre Lösungsscheine abzugeben. Für vorübergehend von ihrem Aufenthaltsort Abwesende haben Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die im Jahre 1871 in das militärpflichtige Alter eintretenden, zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten sind besonders darauf aufmerksam zu machen, daß auch sie zur Stammrolle sich anzumelden und ihren Berechtigungsschein vorzulegen haben, wenn sie Zurückstellung von der Aushebung beanspruchen wollen. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 30 \mathcal{M} oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Die vorgeschriebene Aufforderung zur Anmeldung der Militärpflichtigen ist durch öffentlichen Aufschlag und auf sonst ortsübliche Weise zu erlassen. Auf 5. Febr. sind die Stammrollen des laufenden Jahrs mit Geburtslisten und die Stammrollen von 1888, 1889, 1890 ohne Beilagen zuverlässig an das Oberamt einzusenden. Es wird daran erinnert, daß in der vorliegenden Rubrik der pfarramtlichen Geburtslisten die Nummern, unter welchen die Uebertragungen in die Stammrollen stattgefunden haben, zu vermerken sind. In der Rubrik „Stand“ ist, wenn der Einzelne ein Knecht ist, einzutragen, ob er Ochsen- oder Pferddeknecht ist.
Nagold, den 6. Januar 1891.
R. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold. Rekrutierung 1891. Die von den Ortsvorstehern anzulegenden Militärstammrollen sind von dem einzelnen Gemeinderat mit folgender Beurkundung abzuschließen: „Daß in die gegenwärtige Stammrolle aufgenommen worden sind: 1) die innerhalb des Gemeindebezirks geborenen männlichen Personen beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher verstorben sind; 2) die in der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Februar zur Anmeldung gekommenen Militärpflichtigen; 3) die nachträglich zur Anmeldung gekommenen Militärpflichtigen; 4) die durch amtliche Nachforschungen der Ortsbehörden etwa sonst noch ermittelten, zur Anmeldung verpflichteten Militärpflichtigen, beurkundet der Gemeinderat.“ Zu vergl. § 46, Ziff. 3, Wehrordnung.
Den 6. Januar 1891.
R. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold. An die Ortsvorsteher, betr. die Errichtung eines Pensionsstatuts für Gemeinde- und Pensionsbeamte. Den Ortsvorstehern ist mit der heutigen Post im vorbenannten Betreff je ein Formular zugegangen. Dasselbe ist unter genauester Berücksichtigung des Vordrucks auszufüllen und zuverlässig bis zum 12. d. Mts. wieder hieher vorzulegen.
Den 7. Januar 1891.
R. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold.
An die Ortsarmenbehörden,
betreffend Formulare für die Liquidation der an den Landarmenverband zu machenden Erstattungs-Ansprüche.
Den Ortsarmenbehörden sind unterm heutigen Formulare zum vorbenannten Zweck zugegangen. Dieser Formulare ist sich in Zukunft bei der Liquidation von Erstattungsansprüchen gegenüber dem Landarmenverband zu bedienen.
Weitere Formulare können von der Bartenstlager'schen Buchdruckerei in Reutlingen bezogen werden.
Den 5. Januar 1891.
R. Oberamt. Dr. Gugel.

Das Inkrafttreten der Alters- und Invaliditätsversicherung.
Das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz trat am 1. Januar 1891 in Kraft, nachdem lange und umfangreiche Vorarbeiten das Möglichste gethan haben, um eine glatte Durchführung des umfangreichen und komplizierten Gesetzeswerkes zu sichern. Staatssekretär von Bütticher rief seiner Zeit dem Reichstage zu: „Nur Mut, es wird schon gehen!“ Diese Worte werden sich hoffentlich erfüllen, aber

daß bei einem Gesetz, das Millionen von Menschen berührt, sich im Anfange auch Schwierigkeiten herausstellen werden, ist wohl selbstverständlich; es handelt sich nur darum, diese Schwierigkeiten baldigst und so leicht wie möglich zu überwinden. Diese Ueberwindung wird am besten erreicht, wenn Arbeitgeber und Versicherte sich streng an die gesetzlichen Bestimmungen halten, und nicht diese oder jene als überflüssig außer Acht lassen. Man merke sich: Vorteil bringen kann nur die genaue Beachtung der einschlägigen Gesetzesparagrafen, die Nichtachtung bringt Schaden. Die gesetzlich festgestellten Beiträge müssen in jedem Fall gezahlt werden, die entspringenden Vorteile aber bleiben aus, wenn die formellen Vorschriften außer Acht gelassen werden. So erhalten schon jetzt alle Versicherungspflichtige Altersrente, sofern sie am 1. Januar das gesetzliche Alter, also 70 Jahre und darüber erreicht haben, wenn sie während der letzten 3 Jahre in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben und einen einzigen Beitrag am Sonntagabend den 3. Jan. 1891 leisteten. Die Zahl dieser sofort in Betracht kommenden Reichsrentner wird auf über 134 000 geschätzt. Erhalten auch diese Leute keine großartige Rente, sie erhalten doch sofort einen ihnen gesetzlich zustehenden Zuschuß, der ihnen

so gut wie nichts kostet und nur einen Nachweis erfordert. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Invaliden der Arbeit. Was das Alters- und Invaliditätsgesetz bietet, wird nach u. nach erst in vollem Umfange gewürdigt werden, wenn die Zahl der Reichsrentner sich auf Hunderttausende beläuft. Darum gilt es, nach Kräften dem Gesetze den Weg zu ebnen, zu seinem genauen Bekanntwerden in weiten Volkskreisen beizutragen, das Verständnis dafür zu pflegen. Dann wird auch manche heute noch bestehende irrtümliche Anschauung schwinden.
Daß das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz heute so ist, wie es sein sollte, das wird wohl Niemand behaupten. Die Altersgrenze für die Auszahlung der Altersrente ist mit dem 70. Lebensjahr zu hoch angelegt, die Altersrente auch zu niedrig bemessen. Als Altersgrenze rechtfertigt sich das 65. Lebensjahr, als Betrag der Rente eine Summe von 200—300 \mathcal{M} . Alle diese Punkte sind seinerzeit im Reichstage hervorgehoben, aber immer hieß es: Recht gut, aber woher das Geld nehmen? Man hat aber nun doch beschlossen, die Beiträge und die Höhe der Renten nur für 10 Jahre festzusetzen. Es läßt sich mit großer Sicherheit hoffen, daß nach diesen 10 Jahren auf Grund der gemachten Erfahrungen eine Aufbesserung der Renten eintreten, auch die Alters-

grenze herabgesetzt werden kann. Probieren geht über Studieren, das ist eine alte Sache, und wenn die Alters- und Invalidenversicherung überhaupt eingeführt werden sollte, dann müßte man im Anfange sich versehen. Es weiß bis heute kein Mensch, wie viel Renten überhaupt ausgezahlt werden; man hat einen mutmaßlichen Durchschnitt angenommen, wie er sich aus recht komplizierten Rechenexemplen ergeben hat. Ob ein Exemplar richtig ist oder nicht, lehrt doch immer erst die Probe, und diese Probe muß bei der vorliegenden Versicherung das praktische Resultat bilden. Etwas anderes giebt's nicht! Es ist wohl erklärlich, wenn der Versicherte sagt, bis zum 70. Lebensjahre sei es doch etwas gar zu lange hin, und die Rente, welche er dann erhalte, sei zu niedrig. Aber abgesehen davon, daß vorher auch noch die Invalidenrente Platz greifen kann, muß doch immer im Auge behalten werden: Was heute unvollkommen erscheint, kann in nicht fernem Zeit vollkommen gemacht werden!

Die Versicherung hat manche Gegner gehabt. Man war entweder prinzipiell dagegen oder befürchtete eine zu schwere Belastung der Industrie. Alle diese Bedenken sind auch im Reichstage seiner Zeit geltend gemacht, trotzdem aber ist die Vorlage angenommen worden. Mit diesem Faktum müssen auch die Bedenken schwinden, ein rechtmäßig bestehendes Gesetz kann nicht mehr in den Papierkorb geworfen werden, sondern ist zur Ausführung zu bringen, und da, wo es sich als fehlerhaft erweist, zu verbessern. Sollte jedes Gesetz, welches einem beliebigen Teile der Bevölkerung nicht paßt, unausgeführt bleiben, wir würden bald nette Zustände erlangen. Die Lasten für die Industrie, welche die Versicherung bringt, sind auch im Allgemeinen nicht so fürchtbar, daß sie zu Besorgnissen Anlaß geben könnten. Haben sich doch schon genug Arbeitgeber in der Industrie, wie in der Landwirtschaft bereit erklärt, die gesamten Beiträge auf ihre Kasse zu übernehmen, und es ist zu wünschen, daß dies Beispiel da, wo es angebracht ist, Nachahmung finde. Die guten Folgen werden sich früher oder später sicher einstellen. Ueberall wird sich dies Entgegenkommen nicht durchführen lassen, aber doch häufig genug, und es wird immer eine Anerkennung erwiesener Arbeitsfähigkeit darin liegen. Deutschland ist der erste Staat, welcher auf diesem Wege vorangeht. Wir meinen, nachdem die berufenen Vertreter des Volkes und der verbündeten Regierungen das Gesetz einmal beschlossen haben, die Einführung angeordnet ist, muß die deutsche Nation auch eine Ehre darin suchen, dieses Werk durchzuführen. Findet es heute noch manche abfällige Kritik, so macht das nichts aus. Ein verbessertes Gesetz, zu dem dieses als Grundlage dient, wird später um so mehr Beifall finden.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 4. Jan. Binnen Kurzem wird ein weitverzweigtes Telephonnetz die sämtlichen wichtigen Punkte Süd- und Mitteldeutschlands umspinnen. Die neue Verbindung Stuttgarts mit Mannheim ist fertig und kann jeden Tag, wenn die Förmlichkeiten mit dem Reich erledigt sind, dem Betrieb übergeben werden. Daran anschließend erhalten wir sodann die Verbindung mit Ludwigshafen und Kaiserlautern. Die telephonische Verbindung mit Frankfurt a. M., ebenso mit Augsburg und München, wird dieses Frühjahr gebaut, desgleichen die Linien Stuttgart-Rottweil (Pulverfabriken) und Stuttgart-Badnang-Hall. Die unterirdische Kabelanlage zwischen den hiesigen Postämtern 1 und 2 kann der anhaltenden Kälte wegen erst im März vollendet werden.

Stuttgart, 4. Jan. Vor kurzem weite Reichstagsabgeordneter **Debel** einige Tage in unserer Stadt, um mit seinem Verleger und Kollegen im Reichstag, **J. W. Diez**, wegen Herausgabe neuer Schriften zu conferieren.

Die Zeitungspreislifte der Reichspost, welche für das Jahr 1891 neu erschienen ist, weist nicht weniger als 9984 regelmäßig erscheinende Zeitschriften nach, welche im Weg des Postgebiets bezogen werden können. Diese „Geistesnahrung“ erscheint in 33 verschiedenen Sprachen, und zwar deutsch 7156.

Ulm, 3. Jan. Der Direktor des hiesigen Stadttheaters hat die Zahlungen eingestellt. Die auf 1. Januar fälligen Gagen wurden nicht bezahlt.

Strasbourg. (Die Bevölkerungszunahme im Reichsland.) Der „Avenir militaire“ kann bei Erwähnung der Volkszählung im Reichsland nicht umhin, die bedeutende Zunahme der städtischen Bevölkerung zuzugeben. So berechnet das Blatt bei Strasbourg (123 667 Einw.) eine Zunahme der Einwohnerzahl seit 1871 um 44,26 pCt., bei Mülhausen (76 413 Einw.) eine solche um 44,47 pCt., sogar bei Metz (59 723 Einw.) eine Zunahme von 16,35 pCt. seit 1871. Das Blatt hilft sich damit, dieses Verhältnis in der Hauptsache der Einwanderung aus Alt-Deutschland zuzuschreiben. Wir möchten darin eher den Beweis erblicken, daß man sich mit den neuen Verhältnissen ausgeöhnt hat, denn gerade in den Städten zeigte sich früher die größte Neigung zur Auswanderung nach Frankreich und dadurch eine geringere Zunahme und selbst Abnahme der Einwohnerzahl.

Berlin, 5. Jan. Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes ist die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien vom Kaiser anerkannt worden.

Der Reichskanzler v. Caprivi hat dadurch, daß er alle Gratulationen, die Abgabe oder Ueberfendung von Karten u. s. w. von Seiten der Beamten seines Ressorts gelegentlich des Neujahrsfestes sich verbieten und für überflüssig erklärt hat, sich den Dank der weitesten gesellschaftlichen Kreise erworben. Es steht nur zu hoffen, daß dieses Vorgehen des höchsten Reichs- und Staatsbeamten auch im gesellschaftlichen Verkehr nach Gebühr gewürdigt werden wird und sich der Nachachtung erfreuen möge.

Der Reichskanzler hat die deutschen Bundesregierungen um Auskunft darüber ersucht, ob für einen Gesetzentwurf bezüglich des Verbotes des Detailwesens, mit dem zugleich das Hausiergewerbe einer Neuregelung unterzogen werden könne, ein Bedürfnis bestehe. Zugleich wird ersucht, das eventuell erforderliche Beweismaterial einzusenden zu wollen.

Fürst Bismarck und die Hamburger Nachrichten. Aus Hamburg kommt folgende kategorische Erklärung: „Es sei unwürdig, alle unliebsamen Auslassungen der „Hamb. Nachr.“ dem bisherigen Reichskanzler zuzuschreiben, anstatt sie als einfache, gewöhnliche Zeitungsleitartikel zu betrachten. Wenn Fürst Bismarck als Privatmann seine Meinung äußere, so gehe das Niemand etwas an, auch wenn seine Meinungen sich mit den „Hamb. Nachr.“ deckten. Fürst Bismarck sei kein Friedensstörer. Wenn er wieder ans Ruder wolle, werde er sich nicht unlauterer Mittel bedienen, sondern den einfachsten Weg wählen, den der Annäherung an die leitenden Personen. Bismarck wolle aber nicht. Zum Kaiser werde er nie wieder in amtliche Beziehungen treten, hingegen Interviewer nach Belieben empfangen, wenn darum gebeten wird.“

Fürst Bismarck's Memoiren. Gerüchtweise verlautet, die Niederschrift der Memoiren des Fürsten Bismarck sei schon sehr weit vorgeschritten. Seit dem April arbeitet der Fürst mit seinem zu diesem Zweck engagierten Gehilfen beständig daran. Gegenwärtig läßt er von einem Hamburger Lithographen mehrere Hundert Abdrücke von Autographen herstellen, welche in den Text seiner Memoiren eingeschlossen werden sollen. Angeblich will der Fürst das Buch im Auslande erscheinen lassen, weil er ein Einschreiten der deutschen Behörden befürchtet. Das Letztere ist nun wohl kaum zu erwarten. Ueberhaupt scheint es doch recht zweifelhaft zu sein, ob das Memoirenwerk so zeitig erscheinen wird. Fürst Bismarck hat früher solche Indiskretionen, wie er es nannte, sehr scharf verurteilt. Warum soll er nun mit einem Male anders denken?

Die Segnungen des Altersversicherungsgesetzes werden sofort einer ganzen Anzahl von Personen zu Gute kommen. So beträgt in dem Berliner Vorort Nixdorf mit 35 000 Einwohnern die Zahl der dort ansässigen, über 70 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen, welche sogleich zum Bezug der Altersrente berechtigt sind, zwischen 170 und 200.

Ein großartiges Bild von der Lebensmittelzufuhr für Berlin bietet jetzt ein Besuch der Zentralmarkthalle. Hirse bis zur Größe eines Pferdes und Rehe zählen dort nach Hunderten, mächtige Wildschweine nach Dutzenden. Hasen und Gänse sind schier unzählbar. Ebenso großartig sind die Fischzufuhren. Große russische Eisbarpen, die zum ersten Male eingeführt sind, zählen nach Tausenden.

Eine sehr dankenswerte Verfügung über gesundheitliche Maßnahmen in den Schulen hat die Regierung in Breslau erlassen. Darin wurde auch mit Rücksicht auf die Gesundheit der Augen eine mögliche Beschränkung der Schiefertafeln empfohlen. Die Schiefertafeln schädigen die Augen aber nur vorübergehend, schlimmer ist es noch immer trotz wiederholter Hinweise mit der keinen Schritt der Bücher, zum größten Teil wenigstens bestellt. „Als ich in die Schule geschickt wurde, schreibt ein Lehrer, und das ist gar nicht allzulange her, lernte man noch das ABC und gar das Lesen aus den Fibeln. Obwohl wir Kinder alle recht gute Augen hatten, waren die Buchstaben in der Fibel häufig groß und standen nicht sehr eng bei einander; man konnte sie, so zu sagen, mit dem Stoß fühlen. Auch in den später benutzten Schulbüchern waren noch, obgleich schon etwas kleinere, aber doch ganz leserliche Buchstaben enthalten; ich führe nur an: den Kinderfreund, das Gesangbuch Großmutter's, die Familienbibel, selbst der Jumpt u. A. Jetzt ist das ganz anders. Die Kinder lernen nicht mehr das ABC stammeln, sondern bekommen, da sie ja sofort lesen müssen, ein Leiebuch mit möglichst feinem Druck in die Hand und da sie bald flott lesen können, genügt ihnen das nicht, sie lesen auch andere Bücher, Zeitschriften u. s. w., die noch feineren Druck haben. Diese feinen Druckchriften bilden die Hauptgrundlage für die beginnende Kurzsichtigkeit der Kinder und die Weiterentwicklung der Kurzsichtigkeit bei den Erwachsenen. Man sehe sich nun einmal einen Band fein eingebundener Gedichte an oder selbst ein feines Gesangbuch, ein Neues Testament; es ist alles Augenpulver! Selbst die Glücklichen mit gesunden Augen können diese Bücher ohne Brille kaum lesen. Das Schlimmste aber sind die juristischen oder wissenschaftlichen Bücher mit den Anmerkungen. Wenn schon der Text Augenpulver, so sind die Anmerkungen in ihrem Peridruck der Augenmord.“

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird berichtet, daß der österreichische Generalkonsul in Hamburg von der Großherzogin von Toskana, der Mutter Johann Orth's, die Vollmacht erhalten habe, von der dortigen Versicherungsgesellschaft den Betrag für Johann Orth's Schiff „Margaretha“, das für verschollen erklärt worden ist, in Empfang zu nehmen. Damit dürfte der Beweis geliefert sein, daß man nunmehr auch in Oesterreich die Hoffnung aufgegeben hat, den jungen Erzherzog wiederzusehen.

Mährisch-Osttau, 4. Jan. Heute vormittag erfolgte im siebenten Horizont des Dreifaltigkeitschachtes in den Kohlengruben des Grafen Wilczel in Polnisch-Osttau eine Explosion schlagender Wetter. Die Belegschaft der Grube, gegen 400 Mann, rettete sich zum großen Teile nach den anstößenden Schächten. 50 Mann sind vermißt, davon wurden bisher 17 als Leichen aufgefunden. Die Rettungsarbeit ist erschwert, da Strecken bis auf 1000 Meter lang gänzlich verbrochen und unzugänglich sind. Zimmerung und Mauerung sind auf lange Strecken wie weggeblasen, die eisernen Grubenschienen wie Kartenblätter zerdrückt und verbogen. Die geborgenen Leichen zeigen ein fürchterliches Aussehen, sie sind vollständig verkohlt.

Frankreich.

Der Graf von Paris hat sich vor Schluß des alten Jahres schnell noch einen Korb geholt. Er hatte den Zaren dringend um die Aufnahme seines Sohnes, des jugendlichen Herzogs von Orleans, in die russische Armee gebeten, ist aber abschlägig beschieden worden. Man liebe in Rußland die Familie Orleans nicht und habe geantwortet, die russische Armee könne nicht als Zufluchtsort für alle verbannten Prinzen dienen; sie zähle bereits den Prinzen Ludwig Napoleon in ihren Reihen, der niemals Politik getrieben und die Regierung seines Heimatlandes bekämpft habe.

Deutsche Waren in Paris. Schlagender, eindringlicher kann der in Paris deutschen Waren gemachte Krieg nicht bewiesen werden, als es der letzte Neujahrsmarkt that. Früher waren die in den 200—300 Bänden auf den „Boulevards“ und den öffentlichen Plätzen feilgebotenen Spielwaren zu einem Drittel, wo nicht, zur Hälfte deutschen Ursprungs. Seit einigen Jahren haben sich dieselben stetig vermindert, und dieses Jahr kann man die

ganze
deutj
kaum
darf,
den d
in die
dieses
Schäp
und
Spiele
groß
Auch
und
Wie e
daten,
treiben
ausfch
riser
Wem
Waren
lich,
noch
Frankr
wo ni
jahrs
nung
an M

De
neuen
Befäm
Schrei
richtet,

B
Bitte
zwise
nomme

La
dem V
wurde
zwei
im D
in S

und E
gen E
stügun
gangen
Hilfsm
an Kle
suchen.
an Gel
gegen.

Br

kommen

250
Pri
hof
zur Be
Jufa
mittags
bach, V
Uhr in

400
Pflgege
sofort

ganze Stadt ablaufen, ehe man in einer Bude deutsche Waren findet, und in den Läden geht es kaum besser. Wenn es, wie angenommen werden darf, in den Provinzen ebenso aussieht, dann erleiden die deutschen Spielwarengeschäfte Verluste, die in die Rehmillionen gehen. Vergebens würde man dieses Jahr auf dem Neujahrsmarkt nach Vaukasten, Schafereien, Tierparken, Häuschen, Holzschuhereien und den vielerlei belehrenden und unterhaltenden Spielen suchen, welche die deutschen Betriebe in so großer Mannigfaltigkeit und Zweckmäßigkeit liefern. Auch deutsche Puppen sind selten. Sogar die Zinn- und Blechsoldaten fehlen auf dem Weihnachtsmarkt. Wie es scheint, verzichtet man lieber ganz auf Soldaten, als daß man solche von deutschen Gewerbetreibenden kauft. Selbstverständlich waren es stets ausschließlich französische Soldaten, welche von Pariser Kaufleuten aus Deutschland bezogen wurden. Wenn auf allen Gebieten so erfolgreich gegen deutsche Waren gearbeitet wird, dann fragt man sich ernstlich, ob die jetzt vorbereitete Sperrzölle überhaupt noch nötig sei, um die Einfuhr deutscher Waren in Frankreich auf einen winzigen Betrag herabzudrücken, wo nicht, gänzlich zu vernichten. Der Pariser Neujahrsmarkt hat selbstverständlich durch die Verbannung deutscher Spielsachen und Waren ungemein an Mannigfaltigkeit und Abwechslung verloren.

Italien.

Der Papst hat anlässlich der Bildung des neuen katholischen deutschen Volksvereins, der zur Bekämpfung der Sozialdemokratie bestimmt ist, ein Schreiben an die Herren Windthorst-Genossen gerichtet, worin er ihnen seine Anerkennung ausdrückt.

Belgien.

Brüssel, 3. Jan. Der Papst hat auf die Bitte des Königs Leopold das Schiedsrichter-Amt zwischen Portugal und dem Congo-Reich übernommen.

England.

London, 4. Jan. Zweihundert Beamte der dem Ministerium der Posten unterstellten Sparkasse wurden entlassen, weil sie sich gestern weigerten, zwei Stunden über die vorgeschriebene Arbeitszeit im Dienste zu verbleiben.

London, 5. Jan. Der Biskop von Irland und Staatssekretär Balfour fanden an die Zeitungen Schreiben, worin dieselben um Hilfe und Unterstützung für die Notstände in Irland angegangen werden. Die Bewohner sind vielfach aller Hilfsmittel entblößt. Kinder können aus Mangel an Kleidung und Lebensmitteln nicht die Schule besuchen. Die irländische Verwaltung nimmt Gaben an Geld und Geschenke von Kleidungsstücken entgegen.

Kleinere Mitteilungen.

Amor u. das Weihnachtsfest. Die Abendnummer der „Kölnischen Zeitung“ vom 4. ds. enthält 51 — sage und schreibe einundfünfzig — Verlobungsanzeigen. Und da sagt man noch, die Männer heiraten nicht genug, wenn die einzige Nummer einer einzigen Zeitung solch ein Füllhorn von Verlobungsanzeigen ausschüttet.

In Berlin waren am Dienstag in den meisten Häusern die Wasserleitungen eingefroren, was schon seit Jahren nicht der Fall gewesen. Beim Aufthauen gab es nicht weniger als 15 Schadenfeuer, derenwillen die Feuerwehr reklamiert werden mußte.

Ein Läutewerk, wie solches in keiner Kirche Deutschlands bis jetzt besteht, wird in der neuen katholischen Kirche in Schierstein, Rheingau, angebracht. Acht medallene Röhren im Durchmesser von ca. 30 Zentimeter, jede entsprechend kleiner, werden vermittels eines Lastwerkes, ähnlich einem Klavier, durch Hämmer angeschlagen und geben so ein harmonisches Geläute. Die größte Röhre soll den Ton einer großen Domglocke haben. In England sind diese Läutewerke schon mehrfach angebracht und sollen sich sehr gut bewähren.

In Chicago hat am Abend des 15. Dezember der 16jährige Paul Holz seinem Vater, einem betagten Witwer, während derselbe schlief, die Halsader und Luftröhre durchschnitten. Der Unglückliche starb, nachdem er auf einem Papier noch die Worte geschrieben: „Paul Holz hat es gethan“. Der Mörder hat ein Geständnis abgelegt und gibt als Grund des furchtbaren Verbrechens an, daß ihn der Vater habe darben lassen; beide verdienten in einer Fabrik je 6 Dollars in der Woche und sein Vater habe ihm nun den ganzen Wochenlohn abgenommen und für sich verbraucht.

Während das Fahrrad sich bei einem längeren Versuch für den Briefträgerdienst in dem ebenen Königreich der Niederlande und anderwärts nicht bewährt hat, vielleicht weil man damit nicht umzugehen wußte, ist dasselbe jetzt bei der Postverwaltung in Washington ganz allgemein eingeführt worden und wären die Briefträger verdrießlich, wenn sie wieder darauf verzichten müßten.

Handel & Verkehr.

Konkurrenzöffnungen. Tobias Deeg, Bauer in Hilgartshausen, Gmd. Brettheim. Karl Schwab, Wirtsmüller in Dehringen. Kaspar Gröner, Bauer und Weber in Gerstetten.

Eine Million gäbe Mancher darum, wenn er seine Gesundheit wieder erlangen könnte, aber die meisten denken erst an ihr körperliches Wohl, wenn sie krank geworden sind und es in vielen Fällen bereits zu spät ist, um wieder geheilt zu werden. Wir empfehlen daher nachdrücklich

Stunden als Kranken die Zeitschrift für naturgemäße Lebens- und Heilweise „Der Hausdoktor“, deren eine jede Nummer eine große Anzahl von Belehrungen und Ratsschlüssen, wie Krankheiten zu verhüten und zu heilen sind, enthält. Zahlreiche Fachleute, darunter allbekannte Aerzte, eheben zu den Mitarbeitern der Zeitschrift. Seit der kurzen Zeit des Bestehens derselben hat sie bereits viele Tausende von Abonnenten erworben, in Zeichen dafür, von wem großem Werte sie ihren Lesern ist. Auf den nun vollständig vorliegenden, elegant gebundenen I. Jahrgang machen wir unsere Leser besonders aufmerksam. Derselbe ist zu beschaffen durch den Verleger, unentbehrlichen Zeitschrift beträgt vierteljährlich nur 1 Mark. — Probenummern sind kostenlos in allen Buchhandlungen, sowie auch durch die Geschäftsstelle des „Hausdoktor“ zu Dresden erhältlich.

Der „Frankfurter Kurier“ schreibt: „Gleichzeitig mit der Broschüre des vormaligen württembergischen Hauptmanns o. D. Miller über die mit Sachsen, Württemberg und Bayern seitens Preussens abgeschlossenen „Militärkonventionen“ ist im Verlag von Robert Eys in Stuttgart folgende Schrift erschienen: „Die Mißbräuche der Volksgewalt u. das Beschwerderecht im deutschen Heere“. In derselben treffen wir zum erstenmal auf eine authentische Kenntnis der bestehenden Beschwerdevorschriften und begriffen nimmere sehr wohl die auftauchenden Mißbräuche der Volksgewalt und noch vieles andere, was damit zusammenhängt. An jeden Paragraphen schließt sich eine kritische Beurteilung desselben an, und als ein besonders empfehlenswerter Bezug muß erachtet werden, daß sich der ganze Inhalt lediglich im Rahmen des rein Sachlichen bewegt. Aber nicht nur der Maßstab einer Kritik ist dabei angelegt, sondern das Schriftchen enthält sehr bemerkenswerte Vorschläge zum Bessern. Vor- und Schlusswort führen in das ganze Wesen der Beschwerdevorschriften ein und verraten die Sachkenntnis eines erfahrenen Offiziers. Da das Werkchen den dienstlichen Wortlaut der Vorschriften mit allen Klauseln enthält, so ist dasselbe nach der Lesart nicht wertlos, sondern es führt der dauernde Besitz jedem mit dem Militärhande — gleichviel in welcher Kategorie — in Verbindung kommenden eine ständige Ratgeber in allen vorkommenden einschlägigen Fällen.“

Wo liegt der Ort Husten? Man hat sich an die Günstigkeit der deutschen Post schon so sehr gewöhnt, daß man von ihren Leistungen auf dem Gebiete der geographischen Hieroglyphen-Entzifferung nur mehr in besonderen Fällen Notiz nimmt. Ein solcher Fall liegt uns heute vor. Bei einer unserer Leser ausfüllig, wo die Stadt oder das Dorf Husten liegt? Wir glauben nicht, und dennoch ist ein Brief, der von Konstantinopel aus an diesen schönen catarthalschen Ort gerichtet worden, pünktlich an den Empfänger gelangt. Ein Handlungsbau in der türkischen Hauptstadt adressierte nämlich eine Bestellung auf Sobener Pastillen wie folgt:

Monsieur Fay's Sobener
Mineral-Pastillen
bei Husten.

Der Briefschreiber hat offenbar das Uebel, gegen das die Pastillen gebraucht werden, für einen geographischen Begriff gehalten und das deutsche Reich um eine pathologische Poststation bereichert. Der Brief ging besonnengeachtet schnurstraks nach Soden, die Bestellung wurde sofort ausgeführt und die Puster in Konstantinopel haben somit keinerlei Ursache, auf den Scharfmann und die Zuverlässigkeit der deutschen Post — zu husten.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadt-Gemeinde Nagold.

Brennholz-Verkauf.



Aus District Badwald Abt. Horn, Hirschinger, Sulzer, Hirschle, hinterer und vorderer Eisberg

kommen am

Freitag, den 9. Januar

250 Rm. Nadelholz-Scheiter und Brägel, und 2000 Stück Nadelholz-Wellen zur Versteigerung.

Zusammenkunft zum Vorzeigen nachmittags halb 1 Uhr beim Bad Röhrenbach, Beginn des Verkaufs nachm. 2 Uhr in der Wirtschaft ebendasselbst.

Gemeinderat.

Pfrondorf.

400 bis 600 Mark

Pfleggeld hat gegen gesetzl. Sicherheit sofort auszuleihen

Pfleger Weimer.

Nagold.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Aufforderung zur Bestellung von Kunstdünger.

In der Sitzung vom 6. d. M. hat der Ausschuss des landw. Bezirks-Vereins beschlossen, auch für heuer die Bestellung von Kunstdünger zu vermitteln.

Es werden bezogen:

- 1) Chilisalpeter, garantierter Gehalt 15 1/2 bis 16% Stickstoff, um den Preis von 9 M 65 J per Ztr. (gestiebt und in 1 Ztr.-Säcken.)
- 2) Phosphorsäure-superphosphat (Marke S. P. 14), garant. Gehalt 10% wasserlösliche Phosphorsäure, um den Preis von 3 M 90 J p. Ctr.
- 3) Kalmit, garantierter Gehalt 22—24% schwefelsaures Kali mit 12—13% leicht löslichem Kali, um den Preis von 2 M 25 J.
- 4) Knochenmehl, garantierter Gehalt 8% Stickstoff und 21% Phosphorsäure, um den Preis von 7 M 50 J per Ztr.
- 5) Thomaspfosphatmehl, garantierter Gehalt 17—18% Phosphorsäure und 75% Feimehl, um den Preis von 2 M 10 J pr. Ztr.

Außerdem können noch alle Sorten Kunstdünger zu den gewöhnlichen Tagespreisen bezogen werden.

Die Bestellungen, welche nur für Vereinsmitglieder gemacht werden dürfen, haben bei dem Vereinssekretär Ballraff und Hirschwirt Klein hier und bei den Ausschussmitgliedern Guoth in Effringen und Knoff in Spielberg zu erfolgen, wie auch die Abgabe des Kunstdüngers an die Besteller auf den Eisenbahnstationen von denselben erfolgt.

Der äußerste Zahlungstermin wurde auf 15. Oktober festgesetzt und sind die Zahlungen an die genannten Abgeber des Düngers zu leisten.

Den 19. Dez. 1890.

Der Vereinsvorstand:
Dr. Gugel.

In bekannter guter Ausführung u. vorzüglichsten Qual. versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehroth, Hamburg,

vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 R) neue Bettfedern für 60 J das R sehr gute Sorte 1,25, prima Halbdaunen 1,80 J u. 2 M, prima H.-Abdaunen hochfein 2,35, prima Ganzdaunen (Flaum) 2 M 50 J und 3 M.

Bei Abnahme von 50 R

5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

S u l z.

Dem Unterzeichneten ist ein

Jagdhund,

Hündin, mit gelben Extremitäten zugelassen; der rechtmäßige Eigentümer kann solchen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen bei Friedrich Proß, Jagdliebhaber.

Uebersicht über den Verkehr auf der Fruchtschranne zu Nagold im Jahr 1890.

Frucht Gattung.	Ztr.	q	Erlös.		Durchschn. Preis.		Höchster Preis.		Datum.	Niederst. Preis.		Datum.
			M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.	
Kernen	66	19	675	05	10	21	11	—	24. April	9	80	22. November
Roggen	221	39	2020	17	9	12	11	—	24. April	7	—	30. August
Gerste	533	79	4966	36	9	30	11	—	5. April	7	—	6. September
Weizen	847	76	9325	54	11	—	13	30	22. März	9	—	25. Oktober
Dinkel	6230	95	44612	96	7	16	8	50	4. Januar	5	90	13. September
Haber	2496	61	20110	51	8	06	10	50	7. Juli	6	—	25. Oktober
Hülsenfrüchte	224	47	1674	85	7	46	11	—	29. März	6	20	8. November
Mischlingsfrüchte	113	16	840	94	7	43	10	30	27. Januar	6	60	29. November
	10734	32	84226	38								

Zur Beurkundung: Schrannevorstand **Nähle**.

Verloren! ging eine silberne Citinderuhr auf dem Wege von Mödingen nach Unterjettingen. Der Finder wolle solche gegen Belohnung abgeben bei Uhrmacher Kläger.
Nagold.

Kaffee,

Prima reine Qualitäten in blau und gelb, sowie auch gebrannt, empfiehlt billigt

E. Gras,
Heinrich Müllers Nachfolger.

Medicinal-Ungarweine

analysiert u. rein be-
funden von
Herrn Dr. Hugo
Eckenroth in Lud-
wigshafen.
Direkt v. der Ungar-
wein-Export-Gesell-
schaft in Baden-
Wien; durch die berühmtesten Aerzte
als bestes Stärkungsmittel für Kranke
und Kinder empfohlen. Durch den
sehr billigen Preis als tägliches Stär-
kungsmittel und als Dessertwein zu
gebrauchen. Verkauf zu Original-
Preisen bei

Gustav Heller, Nagold.

Altensteig.

Zwei jüngere tüchtige
Arbeiter
finden sofort dauernde
Beschäftigung bei
Fritz Henßler,
Schuhmacher neben der „Blume“.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft ca. 200 Ztr.
gut eingebrachtes

Heu & Stroh,

worunter etwa 40 Ztr. Kleehen.
Martin Koch, Schreiner.

CACAO CHOCOLADE
Feinstes Aroma Vorzügliche Qualität
CACAO CHOCOLADE
Rein, löslich, ausgiebig. Bei 1 Pfund gibt 100 Tassen.
COMOSER & CO. Bei mässigen Preisen.
STUTTGART

Nagold.
Danksagung.
Für die Liebe und Teilnahme, die meine teure Gattin **Katharine Luz** während ihrer langen Leidenszeit erfahren durfte, sowie für das herzliche Beileid, das mir bei deren Hingang so vielseitig bezeugt wurde, sage ich hiemit innigsten Dank; Dank aber auch für die zahlreiche Zeichenbegleitung, für die vielen Blumen Spenden und den erhebenden Gesang des verehrt. Kirchengesangsvereins.
Der trauernde Gatte
Gottlieb Luz, Schuhmachermeister,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Zur Nachricht!
Im Alter von bald 72 Jahren — ganz alleinstehend — periodisch mit Wicht behaftet, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich geburthilfliche und etwas ernstere oder voraus-
sichtlich lange dauernde chirurgische Fälle nicht mehr übernehme,
und daß ich in auswärtigen Orten, auch bei inneren Krankheiten,
die Kranken nur noch zu Hause berate, mit Ausnahme der mir
von jeher befreundeten Familien, welche ich nicht nur daheim be-
rate, sondern sie auf Wunsch auch besuche.
Wildberg, den 4. Januar 1891.
Dr. med. Römer.

Unter Kontrolle der
Rudolf Yelin in Reutlingen
Guano-Fabrik
empfehlen den Herren Gutbesitzern u.
sämtliche Sorten künstlicher Düngemittel, als:
Superphosphate, Chilisalpeter, Schwefelsaures Ammoniak.
Kalk- u. Ammoniak-Superphosphate, Thomasphosphat-Mehl, Ver- und Reutlinger Guano.
Sämtliche Sorten Kalisalze, Kainit, Knochenmehl.
Sollte wiederverkauft werden.
Sowie ihre überall bestens bewährten Düngermischungen für Wiesen und Acker.
Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis und franco.
Preise billig.
Sommer- und Winterhalbsfrüchte, Kartoffeln, Rüben, Neps, Hopfen, Weinberge u.
Bei Bezug in Wagenladungen von 100—200 Ztr. Ausnahmepreise.
Landw. Versuchsstation Hohenheim.

Nagold.
Ein braves, ehrliches
Dienstmädchen,
welches schon in bessern Häusern gedient und Liebe zu den Kindern hat, wird auf Lichtmess gesucht; wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Nagold.
Nach auswärts wird aus Auftrag
ein jüngeres
Dienstmädchen
gesucht; — wo? sagt die Red. d. Bl.

Chocolade,
Cacao, Cacaopulver,
Leguminosen-Chocolade,
Vanille-Blod-Chocolade
per Pfund 1 Mark
empfehlen H. Gauß, Nagold.

Nagold.
Prima garantiert reines
2jähriges
Rirschewasser,
aus dem Neuffenerthal, empfiehlt von
2 Liter ab per Liter A. M. 3.25, bei
größerer Abnahme M. 3.
E. Gras,
Heinrich Müllers Nachfolger.

Nagold.
Zimmerstufenverein.
Besprechung zur Gründung obigen
Vereins Samstag Abends 8 Uhr
im „Sich“.

Nagold.
Stallmagd-Gesuch
für sofort oder bis Lichtmess gegen
guten Lohn. Zu erfroren bei der
Redaktion.

Nagold.
Auf Lichtmess wird ein ordentliches
Dienstmädchen
von 15—16 Jahren gesucht; — von
wem? sagt die Redaktion.

Nagold.
Ein Logis
hat zu vermieten; — wer? sagt die
Redaktion.

Gruis'sches
Augenwasser!
General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Heilbronn a/N.
Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.
Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würt. Medicinal-Collegium stets gestattet.
Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.
Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung.
An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.
Bilder des ursprünglichen Erfinders.
Zu haben bei Herrn Apotheker **Oeffinger in Nagold.**

Fruchtpreise:
Altensteig, den 31. Dez. 1890.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	7 40	7 10	6 85	
Haber	7 40	7 16	7 10	
Bohnen	7 60	7 20	7 —	
Weizen	—	10 —	—	
Roggen	10 —	9 02	8 60	
Linjen-Gerste	8 —	7 51	7 —	
Welschorn	—	8 —	—	